



Dresdner
Philharmonie

SINFONIEKONZERT

Beethoven und Sibelius

FR 19. SEP 2025 | 19.00 UHR
KULTURPALAST



Dresdner
Philharmonie

SO 9. NOV 2025 | 18.00 Uhr
KULTURPALAST DRESDEN

SINFONIEKONZERT

DER REISENDE

Melodram von **Jan Müller-Wieland**
nach dem gleichnamigen Roman von
Ulrich Alexander Boschwitz (*Uraufführung*)

GERGELY MADARAS | Dirigent
ULRICH NOETHEN | Sprecher
BIRGIT MINICHMAYR | Sprecherin
KANGYOON SHINE LEE | Tenor
MICHAEL BORTH | Bariton
PHILHARMONISCHER CHOR DRESDEN
KAMMERCHOR CANTAMUS
DRESDNER PHILHARMONIE

dresdnerphilharmonie.de

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770 - 1827)

**Konzert für Klavier und Orchester
Nr. 1 C-Dur op. 15 (1801)**

Allegro con brio

Largo

Rondo. Allegro scherzando

Pause

JEAN SIBELIUS (1865 - 1957)

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43 (1902)

Allegretto

Tempo andante, ma rubato

Vivacissimo

Finale. Allegro moderato

Dima Slobodeniouk | Dirigent

Boris Giltburg | Klavier

ARTIST IN RESIDENCE

Dresdner Philharmonie

Klangsprache im Wandel

Heute Abend begegnen sich zwei Werke, die auf den ersten Blick weit voneinander entfernt scheinen. Doch die Kombination von Beethovens Erstem Klavierkonzert mit Sibelius' Zweiter Sinfonie eröffnet ein Panorama musikalischer Entwicklung – ein Dialog zwischen zwei Epochen über Fortschritt und Ausdruck.

Beethovens Klavierkonzert in C-Dur steht am Beginn seiner künstlerischen Laufbahn, es zeigt sich aber schon hier der Aufbruch in eine neue Zeit: Das klassisch gebundene Formmodell wird zur Bühne für individuelle Dramatik, das Klavier tritt aus dem höfischen Rahmen heraus und artikuliert eine persönliche, fast kämpferische Stimme.

Ein Jahrhundert später findet Jean Sibelius in seiner D-Dur-Sinfonie eine ganz andere musikalische Sprache: Anstelle von motivischer Konfrontation tritt organische Entwicklung; statt

klassischer Sonatenform wächst eine sinfonische Landschaft – weiträumig, vieldeutig, episch. Und doch ist auch hier der Fortschritt spürbar: im Streben nach neuer Einheit, nach einer eigenen Stimme jenseits zentraleuropäischer Tradition.

Beide Werke stehen also an einem Wendepunkt – sie lassen uns hören, wie Musik sich verändert, wie sie sich neu erfindet. Und vielleicht zeigt gerade dieser Abend, dass der Wunsch nach »Neuen Welten« – sei es individuell bei Beethoven oder national-romantisch bei Sibelius – eine Konstante bleibt in der Geschichte der Musik.

Fiebern für das Neue

Beethoven: Klavierkonzert Nr. 1



Ludwig van Beethoven 1801, Stich von Carl Traugott Riedel

Die Verordnung gilt schon seit einigen Jahrzehnten. In Wien herrscht seit den 1740er Jahren die Regel: An bestimmten Tagen im Jahr, darunter an Feiertagen, kaiserlichen Todestagen und in der ge-

samten Fastenzeit, ist die Aufführung von Bühnenwerken untersagt. Konzertveranstaltungen dagegen sind zulässig.

Der 2. April 1800, ein Mittwoch, liegt gut zehn Tage vor Ostern. Noch ist Fastenzeit, öffentliche Konzerte sind also erlaubt. Die »Wiener Zeitung« kündigt für diesen Tag mit Ludwig van Beethoven als Protagonist eine »große musikalische Akademie zu seinem Vortheile« an. Das komplette Programm ist üppig bemessen, mit einer Nettopspielzeit von knapp dreieinhalb Stunden: Musik aus Haydns »Schöpfung«, eine Sinfonie von Mozart, außerdem ein neues Septett von Beethoven, eine neue Sinfonie und dazu ein »grosses Konzert auf dem Piano-Forte, gespielt und komponirt von Hrn. Ludwig van Beethoven«. Tickets gibt es nicht bei offiziellen Vorverkaufsstellen, sondern unter anderem bei Beethoven persönlich, »in dessen Wohnung im tiefen Graben Nro. 241. im 3. stock«.



Beethoven (am Instrument) und Mozart (stehend) ca. 1887, Gemälde von August Borckmann

Genaue Angaben über die Entstehung des angekündigten Klavierkonzerts sind allerdings schwierig. So behauptet Beethovens Schüler Ferdinand Ries, Beethoven habe dieses C-Dur-Konzert bereits am 11. November 1796 zunächst in Pressburg und wenige Tage später auch in Pest gespielt, wovon »aber keine weiteren Nachrichten bekannt geworden sind.« Deutlich später, anno 1838, berichtet Beethovens Freund Franz Gerhard Wegeler rückblickend über ein Konzert vom März 1795: »Erst am Nachmittag des zweiten

Tages vor der Aufführung seines ersten Concerts (C-dur) schrieb er das Rondo und zwar unter ziemlich heftigen Kolikschmerzen, woran er häufig litt. Ich half durch kleine Mittel, so viel ich konnte. Im Vorzimmer saßen vier Copisten, denen er jedes fertige Blatt einzeln übergab.« Sollte dieses Konzert tatsächlich erstmals am 29. März 1795 im Rahmen einer Akademie der Tonkünstler-Societät im Hofburgtheater aufgeführt worden sein, so handelt es sich zumindest um eine frühe(re) Version, nicht um die heute bekannte.

Die Dinge sind also kompliziert. Und sie werden nicht einfacher durch die heute gängige Nummerierung. Denn wie bei den beiden Klavierkonzerten von Frédéric Chopin ist auch Beethovens Nummer eins eigentlich seine Nummer zwei. Denn das C-Dur-Konzert entstand wohl erst nach dem B-Dur-Konzert, das heute allgemein als die Nummer 2 gelistet wird. Während die Anfänge des Konzerts op. 19 ins Jahr 1792 zurückreichen und damit in Beethovens Bonner Zeit (wo er bereits ein kleines Klavierkonzert komponiert hatte, WoO 4), arbeitet er an seinem C-Dur-Konzert ab 1795. Wie dem auch sei: In seinen beiden ersten Klavierkonzerten erleben wir Beethoven als einen Virtuosen, der noch dabei ist, sich seinen künstlerischen Weg zu bahnen. Noch muss er sich in seiner neuen Wahlheimat Wien erst noch den Platz erkämpfen, der ihm später sicher sein wird.

Nachdem Beethoven seine rheinische Heimat verlassen hatte und 1787 erstmals nach Wien gereist war, will er seine Ausbildung vervollkommen und sich zugleich als Pianist »der Welt zeigen«.

Doch brauchen die Wiener überhaupt einen neuen Tastenvirtuosen? Erst wenige Jahre zuvor hatten sie einen groß angekündigten Wettstreit zweier namhafter Pianisten erlebt: Mozart und Clementi. Galt Mozart dabei in erster Linie als Befürworter des Cembalos, so schwärmte Clementi für das Hammerklavier. Auch Beethoven sieht sich immer als Anwalt des modernen Pianofortes. Gerade in dieser Beziehung kann es ihm meist nicht schnell genug gehen: Jeder technischen Neuerung fiebert er ungeduldig entgegen. Mal klingt ihm ein Instrument zu kräftig, mal nicht kantabel genug, mal zu leise, mal zu trocken.

Beethoven beginnt sein C-Dur-Konzert mit einer Orchestereinleitung. Das Thema erinnert an einen Marsch. Der Rhythmus bildet das prägende Rückgrat dieser Eröffnung, weniger die Melodie. Das ändert sich mit dem zweiten Thema, das nach Moll wandert und abermals vom Orchester vorgetragen wird. Noch hat das Soloinstrument keinen einzigen Ton gespielt. Schließlich übernimmt das Klavier und garantiert überraschende

Wechsel der Tonarten und kraftvolle Steigerungen. Besonderes Gewicht liegt auf dem zweiten Satz, einem lyrischen, serenadenähnlichen Largo, das in der weit entfernten Tonart As-Dur steht. Es ist ein Satz intimer Dialoge, vor allem zwischen Klavier und der immer wieder gesanglich aufspielenden Klarinette. Nach Vorbildern muss man nicht lange suchen, denn Beethoven kennt den Kosmos von Mozarts Klavierkonzerten sehr gut, vor allem das C-Dur-Konzert (!) KV 503. Schließlich das Rondo. Hier hören wir Beethoven pur: prägnant und humorvoll, nicht zuletzt dank einer gewissen Widerborstigkeit, die geschickt mit Ausgelassenheit und Freude gepaart wird. Ein wenig erinnert der ständige Vorwärtsschub dieser Musik an einige Schlusssätze aus Haydns »Londoner Sinfonien«. Nicht zufällig also stellt Beethoven in seiner Akademie vom 2. April 1800 nur Musik jener beiden Komponisten an die Seite seiner eigenen Werke, die er für die Größten hält: Mozart und Haydn.

LUDWIG VAN BEETHOVEN

* 17. Dezember 1770 in Bonn

† 26. März 1827 in Wien

Klavierkonzert Nr. 1 C-Dur op. 15

WIDMUNG

Barbara Fürstin Odescalchi,
geb. Gräfin von Keglevich

ENTSTEHUNG

1795 – 1801

URAUFFÜHRUNG

2. April 1800 im Burgtheater Wien

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

29. März 1931 im Gewerbehaus,
Dirigent: Florenz Werner, Solistin:
Elfriede Clemen

ZULETZT

24. März 2013 im Schauspielhaus,
Dirigent: Michael Sanderling, Solist:
Alexej Gorlatch

ORCHESTERBESETZUNG

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten,
2 Fagotte, 2 Hörner, 2 Trompeten,
Pauken, Streicher

DAUER

ca. 34 Minuten

Die Sinfonie als Ballade

Sibelius: Sinfonie Nr. 2

»Meine Sinfonien sind Musik [...] ohne irgendwelche literarische Vorlage«, behauptet Jean Sibelius, mit besonderem Blick auf seine zweite Sinfonie, in der Zeitgenossen immer wieder ein Programm zu entdecken hofften. Doch bei Sibelius liegen die Dinge anders als etwa in den Sinfonischen Dichtungen von Richard Strauss. Der Komponist Manfred Trojahn behauptet: »Wir finden [bei Sibelius] eine musikalische Dramaturgie, die sich von der zentraleuropäischen in wesentlichen Punkten unterscheidet. Wichtig ist nicht Themengegensätzlichkeit und äußere Dramatik, sondern epische Entwicklung, die die Gegensätze in gewissem Sinne ausgleicht.« Tatsächlich vermittelt sich die Eigenständigkeit von Jean Sibelius gerade in einer gewissen Distanz zur deutschen Sinfonik. Sibelius hatte sich der Gattung zunächst in vorsichtigen Schritten genähert – in Form der ›Sinfonischen Dichtung‹ sowie mit der 1892 uraufgeführten »Kullervo«-Sinfonie, die den Komponisten schlagartig zu einer nationalen Berühmtheit macht. Während er in Werken wie der



Jean Sibelius, 1899

»Lemminkäinen«-Suite op. 22 die Widersprüche zwischen Sinfonie und (der stärker programmgebundenen) Sinfonischer Dichtung offen thematisiert, bildet »Kullervo« einen Meilenstein auf Sibelius' Weg zum Sinfoniker.

Johan Julius Christian Sibelius, der sich nach einem seefahrenden Onkel »Jean« nennt, wächst in einem Land auf, das seine staatliche Unabhängigkeit erst 1917 erlangen wird. Jahrhundertlang war Finnland von Schweden abhängig, ehe es 1809 als (lediglich formal selbständiges) Großfürstentum an Russland fällt. Trotz zeitweise brutaler Versuche einer Russifizierung bleibt vor allem die Oberschicht kulturell schwedisch geprägt. Auch im Hause Sibelius spricht man zunächst schwedisch, finnisch lernt er nur langsam.

Die beiden ersten Sinfonien fallen, ihren Entstehungsdaten nach, in Sibelius' Sturm- und Drangzeit. Gerade mit seiner zweiten gelingt ihm allerdings ein wichtiger Entwicklungsschritt hin zu einer eigenständigen Sinfonik. Mit seiner ersten Sinfonie im Gepäck unternimmt Sibelius eine Nord- und Mitteleuropa-Tournee. Die Auswirkungen machen sich in den Folgejahren bemerkbar – insbesondere in Form von Kontakten nach Deutschland, etwa zum Verlag Breitkopf

& Härtel und zu den Dirigenten Arthur Nikisch und Felix Weingartner. Im Herbst 1900 hält sich Sibelius für einige Monate in Berlin auf, außerdem bekommt er eine Einladung des Deutschen Tonkünstlerverbandes nach Heidelberg. Im Februar 1901 kommt er nach Italien. Von der Amalfi-Küste ist Sibelius hellauf begeistert, dann mietet er sich in einer Berghütte ein. Dort notiert er eine Notensfolge, die er mit Don Juan in Verbindung bringt und die zu einem der Hauptthemen im zweiten Satz seiner neuen Sinfonie werden soll. Daraufhin verbringt Sibelius zwei Monate in Florenz, wo er ein weiteres zentrales Motiv des langsamen Satzes festhält. Dieses Motiv tauft er »Christus«. Anschließend kehrt er heim nach Finnland, in die ländliche Abgeschiedenheit von Lovisa und Kerava, unweit von Helsinki, wo er seine Sinfonie fertigstellt.

Zwar lehnt sich Sibelius mit seiner zweiten Sinfonie an die Tonsprache der ersten an, und auch die einzelnen Sätze entfalten sich, formal gesehen, auf dem

Boden klassischer Tradition. Dennoch bildet die Zweite einen spürbaren Fortschritt. Die Ausgestaltung der Themen und die Durchführungen in den beiden Ecksätzen etwa zeigen, dass Sibelius mehr und mehr zu einem eigenen Stil findet, auch wenn das Orchester, im Vergleich zur ersten Sinfonie, konventioneller besetzt ist – ohne Harfe, Gran Cassa (Große Trommel), Becken und Triangel. Überraschend beginnt Sibelius seine Sinfonie mit einem »Allegretto«. Gleich zu Beginn formuliert er in einer aufsteigenden Phrase ein Motiv, das aus nur drei Noten besteht. Dessen volle Bedeutung werden wir erst später erkennen, auf dem Höhepunkt des mittleren Abschnitts. Beim zweiten Satz könnte man leicht ins Grübeln geraten: Handelt es sich bei diesem »Andante, ma rubato« wirklich um einen Satz innerhalb einer Sinfonie, oder doch eher um eine eigenständige, balladenhafte Sinfonische Dichtung? Zumindest dominiert hier der dramaturgische Gegensatz der Themen ›Don Juan‹ und ›Christus‹.



„Jean Sibelius spielt Geige“, Gemälde von Eero Järnefelt, ca. 1892

Eindeutig dagegen der dritte Satz, ein Vivacissimo-Scherzo, das Sibelius nach eigenem Bekunden bewusst an Beethoven angelehnt hat. Die Streicher eröffnen den Satz, behutsam bindet Sibelius die Blechbläser-Gruppe ein. Zweimal wird dieses Scherzo von einer Oboen-Melodie unterbrochen, die neunmal (!) mit demselben Ton ansetzt.

Der Übergang zum Finale erfolgt ›attaca‹: Vorhang auf für ein pathetisch-heroisches, ganz dem Geist der Spätromantik verpflichtetes Thema. Im Marsch-Stil und mit der Vorgabe ›marcato‹ stellt es sich in kraftvollem Dur vor. Kaum zu überhören ist die Verwandtschaft zu »Finlandia«, Sibelius' zwei Jahre zuvor fertig gestellter patriotischer Tondichtung. Die Pauke übernimmt in diesem Finale eine dominante Rolle. Sie ist vom ersten Takt an eingebunden und trägt auch entscheidend zur Schluss-Apotheose bei. Schon vor Beginn der eigentlichen Coda ist sie knapp 40 Takte lang wirbelnd im Dauereinsatz.

Die Uraufführung findet am 8. März 1902 in Helsinki statt, mit dem Komponisten am Pult. Der Erfolg ist groß, das Konzert muss drei Mal wiederholt werden. Das neue Werk findet rasch seinen Weg in die internationalen Konzertsäle. Der Komponist selbst dirigiert es noch im Jahr der Uraufführung in Berlin und 1905 in London. Im selben Jahr leitet Arturo Toscanini eine Aufführung in Mailand, Hans Richter dirigiert die Zweite in Manchester. 1910 kommt sie nach Wien, und für die Schweizer Premiere sorgt 1916 ein gewisser Ferruccio Busoni, den Sibelius Ende der 1880er Jahre kennen und schätzen gelernt sowie ihn als Klavierlehrer nach Helsinki verpflichtet hatte...

JEAN SIBELIUS

- * 8. Dezember 1865 im südfinnischen Hämeenlinna
- † 20. September 1957 in Järvenpää bei Helsinki

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

ENTSTEHUNG

1900–1902

URAUFFÜHRUNG

8. März 1902 durch das Philharmonische Orchester Helsinki, Dirigent: Jean Sibelius

ERSTE AUFFÜHRUNG DURCH DIE DRESDNER PHILHARMONIE

18. März 1931 im Gewerbehausaal, Dirigent: Tor Mann

ZULETZT

5. November 2023 im Kulturpalast, Dirigentin: Tabita Berglund

BESETZUNG

2 Flöten, 2 Oboen, 2 Klarinetten, 2 Fagotte, 4 Hörner, 3 Trompeten, 3 Posaunen, Tuba, Pauken, Streicher

DAUER

ca. 43 Minuten

UNSERE CD-EMPFEHLUNGEN

JEAN SIBELIUS – SYMPHONIEN 2 & 5



Orchestre Metropolitain, Yannick Nezet-Sezuin, Atma, 2024

Die beiden auf dieser Einspielung vereinten Sinfonien gehören zu den beliebtesten Werken des Komponisten, nehmen sie doch eine zentrale Stellung in dessen stilistischer Entwicklung ein. Orchester und Dirigent bieten eine kraftvolle und detailreiche Interpretation.

LUDWIG VAN BEETHOVEN – KLAVIERKONZERTE 1 & 2



Boris Giltburg, Royal LPO, Vasily Petrenko, Naxos, 2019

Die aufsehenerregende Zusammenarbeit 2er der gefragtesten Künstler ihrer Generation weckt Erinnerungen an große Beethoven- Zyklen der Vergangenheit. Giltburg gelingt eine Einspielung, die als Referenzaufnahme des 21. Jahrhunderts gilt. Versiert, mit federleichtem Spiel und doch liebevollem Blick auf Beethovens Werk - pianistisch wie orchestral eine fantastische Aufnahme.

SCENES FROM THE KALEVALA



Lahti Symphony Orchestra, Dima Slobodeniouk, BIS, 2021

Kalevala ist eine Sammlung von Volksdichtungen, die durch Sibelius und andere finnische Komponisten vertont wurde. Für Sibelius selbst war das bedeutendste literarische Werk Finnlands lebenslange Inspirationsquelle. Ein hörenswertes Album, das begeistert, nicht nur weil das Sinfonieorchester Lahti unter Slobodeniouk auf höchstem Niveau spielt, sondern auch, weil es einen tiefen Einblick in die finnische Kulturgeschichte gewährt.

Die Aufnahmen sind an unserem Stand im Foyer, im dcmusicstore sowie online unter www.dc-musicshop.de erhältlich.



DIMA SLOBODENIOUK



Dima Slobodeniouk arbeitet mit den renommiertesten Orchestern der Welt zusammen, darunter das New York Philharmonic, Boston Symphony Orchestra, London Symphony Orchestra,

Concertgebouworkest, Berliner Philharmoniker, Gewandhausorchester Leipzig, Münchner Philharmoniker und das NHK Symphony Orchestra. In der Saison 24/25 gab Dima Slobodeniouk seine Debüts beim Los Angeles Philharmonic und beim Chicago Symphony Orchestra. Zu den Solist:innen, mit denen er zusammenarbeitet, gehören neben weiteren Leif Ove Andsnes,

Emanuel Ax, Khatia Buniatishvili, Seong-Jin Cho, Martin Helmchen, Alexandre Kantorow, Patricia Kopatchinskaya, Yuja Wang und Frank Peter Zimmermann. Unter der Leitung von Slobodeniouk erschien jüngst eine bemerkenswerte Aufnahme von Esa-Pekka Salonens Cellokonzert mit dem Rotterdam Philharmonic Orchestra und Nicolas Altstaedt bei Alpha, für die er einen ICMA Award erhielt. Von 2016 bis 2021 war Dima Slobodeniouk Chefdirigent des Lahti Symphony Orchestra sowie künstlerischer Leiter des Sibelius Festivals, und von 2013 bis 2022 Chefdirigent des Orquesta Sinfónica de Galicia, mit dem er in den vergangenen Jahren eine umfangreiche und vielbeachtete Mediathek mit Live-Konzertmitschnitten aufbaute. Beiden Orchestern bleibt er durch eine regelmäßige Zusammenarbeit verbunden.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

BORIS GILTBURG

Boris Giltburg ist in der Saison 25/26 Artist in Residence der Dresdner Philharmonie. Darüber hinaus konzertiert er regelmäßig in den renommiertesten Sälen der Welt, darunter das Concertgebouw in Amsterdam, das Bozar in Brüssel, die Elbphilharmonie in Hamburg, das Southbank Centre in London, die Carnegie Hall in New York, das Rudolfinum in Prag und das Konzerthaus in Wien. In der Saison 24/25 spielte er eine Reihe von acht Konzerten mit dem gesamten Zyklus der Beethoven-Klaversonaten in der Wigmore Hall. Die Liste der Orchester, mit denen er zusammenarbeitet, umfasst u. a. das Czech Philharmonic, die Dresdner Philharmonie, das Finnische Radio-Sinfonieorchester, das NHK Symphony, das Orchestre national de France, das Oslo Philharmonic, das Philharmonia Orchestra und Santa Cecilia di Roma.



Boris Giltburg ist weithin als führender Rachmaninow-Interpret anerkannt. Anlässlich des 150. Geburtstags von Rachmaninow im Jahr 2023 veröffentlichte er den letzten Teil seines gefeierten Rachmaninow-Konzertzyklus, der mit dem Choc de Classica ausgezeichnet wurde. Außerdem gewann er als vollendeter Aufnahmekünstler den Opus Klassik Award für die beste Solistenaufnahme für Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 2 und seine »Etudes-tableaux« sowie einen Diapason d'or für Schostakowitschs Konzerte und seine eigene Bearbeitung von Schostakowitschs Streichquartett Nr. 8.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**

DRESDNER PHILHARMONIE



ist die Heimat der Dresdner Philharmonie. Ihr warmer und integrativer Orchesterklang

Musik für alle – Die Dresdner Philharmonie steht für Konzerte auf höchstem künstlerischen Niveau, musikalische Bildung für jedes Alter und den Blick über den musikalischen Tellerrand hinaus. Gastspiele in Europa, Asien und Amerika sowie die Zusammenarbeit mit Gästen aus aller Welt haben die Dresdner Philharmonie als Spitzenorchester etabliert. Seit Beginn der Konzertsaison 2025/2026 ist Sir Donald Runnicles Chefdirigent des Orchesters, Tabita Berglund übernimmt die Position der Ersten Gastdirigentin. Der 2017 eröffnete erstklassige Konzertsaal im Dresdner Kulturpalast

kommt besonders im romantischen Repertoire zur Geltung, doch zeichnet sich das Orchester auch durch eine stilistische Flexibilität für die Musik anderer Epochen aus. Mit zeitgemäßen Konzertsformaten (»abgeFRACKt«, »Best of Klassik«), kreativ moderierten Familienkonzerten und einem innovativen Marketing gewinnt die Dresdner Philharmonie kontinuierlich neues Publikum. Den musikalischen Spitzennachwuchs fördert das Orchester in der Kurt Masur Akademie.



**VOLLSTÄNDIGE
BIOGRAFIE
ONLINE**



Dresdner
Philharmonie

KONZERT- EINFÜHRUNG DIGITAL

Zu ausgewählten Konzerten können Sie unsere
Einführungen in Ruhe sowohl vor dem Konzert als
auch noch lange danach hören unter

dresdnerphilharmonie.de/konzerteinfuehrung-digital

DIE DRESDNER PHILHARMONIE IM HEUTIGEN KONZERT

1. VIOLINEN

Heike Janicke KV
Prof. Wolfgang Hentrich KV
Dalia Stulgytė-Richter KV
Eva Dollfuß
Anna Zeller
Marcus Gottwald KV
Ute Kelemen KV
Antje Becker KV
Johannes Groth KV
Alexander Teichmann KV
Annegret Teichmann KV
Juliane Kettschau KM
Theresia Hänzsche
Xianbo Wen
Akiyo Fujiwara
Reum Yeo**

2. VIOLINEN

Lara Boschkor*
Markus Gundermann KM
Cordula Fest KV
Andreas Hoene KV
Constanze Sandmann KV
Jörn Hettfleisch
Dorit Schwarz KM
Susanne Herberg KM
Christiane Liskowsky KM
Annalena Kott
Pablo Aznarez Maeztu
Rosa Neßling-Fritsch
Antonius Voigt
Raul Gonzalez Garcia **

BRATSCHEN

Christina Biwank KV
Matan Gilitchensky
Beate Müller KV
Steffen Neumann KV
Heiko Mürbe KV
Andreas Kuhlmann KV
Joanna Szumiel KM
Tilman Baubkus KM
Irena Dietze
Sonsoles Jouve del Castillo
Ricarda Glöckler
Johann Pätzold**

VIOLONCELLI

Ulf Prella KV
Simon Eberle
Petra Willmann KV
Clemens Krieger KV
Daniel Thiele KV
Alexander Will KM
Bruno Borrallinho KM
Dorothea Plans Casal
Haruka Mutaguchi
Lukas Frind

KONTRABÄSSE

Răzvan Popescu
Prof. Tobias Glöckler KV
Olaf Kindel KM
Thilo Ermold KV
Matthias Bohrig KV
Ilie Cozmațchi
Italo Ignacio Correa Huerta
Dante Valencia Ruz**

FLÖTEN

Marianna Żołnacz
Johanna Dabels

OBOEN

Johannes Pfeiffer KV
Prof. Guido Titze KV

KLARINETTEN

Daniel Hochstöger
Viola Bürck**

FAGOTTE

Felix Amrhein
Philipp Hösli

TUBA

Prof. Jörg Wachsmuth KV

HÖRNER

Michael Schneider KV
Torsten Gottschalk KM
Johannes Max KV
Dietrich Schlät KV

PAUKE

Paul Buchberger

TROMPETEN

Christian Höcherl KV
Csaba Kelemen
Nikolaus von Tippelskirch KM

POSAUNEN

Matthias Franz KM
Dietmar Pester KV
Peter Conrad KV

FR 26. SEP 25 | 9.00 und 10.45 Uhr

KULTURPALAST

DRESDNER SCHULKONZERT IM KULTURPALAST

PETER UND DER WOLF

Sergei Prokofjew: >Peter und der Wolf<

Ein musikalisches Märchen für Kinder

Na'Zir McFadden | Dirigent

Malte Arkona | Erzähler

Michael Kube | Konzeption

Dresdner Philharmonie

SA 27. SEPTEMBER 25 | 14.00 und 15.30 Uhr

KULTURPALAST

FAMILIENKONZERT

MITTENDRIN – PETER UND DER WOLF

Erleben Sie das Orchester hautnah auf Sitzplätzen
zwischen den Musiker:innen und drumherum bei

Sergei Prokofjew: >Peter und der Wolf<

Ein musikalisches Märchen für Kinder

Na'Zir McFadden | Dirigent

Malte Arkona | Erzähler

Dresdner Philharmonie

SO 28. SEP 25 | 11.00 Uhr

KULTURPALAST

FAMILIENKONZERT

PHIL ZU ENTDECKEN

... IM PHILHARMONISCHEN KINDERCHOR

Phili entdeckt die Geheimnisse des Singens.

Gunter Berger | Leitung

Malte Arkona | Moderation

Victoria Esper | Stimme Phili

Philharmonischer Kinderchor Dresden

FR 3. OKT 25 | 18.00 Uhr

KULTURPALAST

CHOR UND ORCHESTER

BACH H-MOLL-MESSE

Johann Sebastian Bach: >Hohe Messe in h-Moll<
für Soli, Chor und Orchester

Hans-Christoph Rademann | Dirigent

Christina Landshamer | Sopran

Marie Henriette Reinhold | Alt

Patrick Grahl | Tenor

Matthias Winckler | Bass

Dresdner Kammerchor

Dresdner Philharmonie

FR 10. OKT 25 | 19.30 Uhr

KULTURPALAST

KURZKONZERT – ABGEFRACKT

CONNECTED

Johannes Brahms: Doppelkonzert a-Moll
für Violine, Violoncello und Orchester

Aurel Dawidiuk | Dirigent

Charlotte Thiele | Violine

Friedrich Thiele | Violoncello

Dresdner Philharmonie

SA 11. OKT 25 | 19.00 Uhr

KULTURPALAST

SINFONIEKONZERT

SCHUBERT >UNVOLLLENDETE<

Johannes Brahms: Doppelkonzert a-Moll
für Violine, Violoncello und Orchester

Paul Hindemith: >Sinfonische Metamorphosen
nach Themen von Carl Maria von Weber<

Franz Schubert: Sinfonie h-Moll >Unvollendete<

Aurel Dawidiuk | Dirigent

Charlotte Thiele | Violine

Friedrich Thiele | Violoncello

Dresdner Philharmonie

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Intendanz
der Dresdner Philharmonie
Schloßstraße 2, 01067 Dresden
T +49 351 4866-282

dresdnerphilharmonie.de

BILDNACHWEISE

Wikimedia commons:
S. 3, 4, 7, 9
Marco Borggreve: S. 12
Sasha Gusov: S. 13
Björn Kadenbach: S. 4

Preis 3,00€

*Auch kostenlos zum Download
auf der Website der Dresdner
Philharmonie unter >Mediathek<.*

Änderungen vorbehalten.

INTENDANTIN

Frauke Roth (V.i.S.d.P.)

MUSIKBIBLIOTHEK

Die Musikabteilung der
Zentralbibliothek (2. OG) hält
zu den aktuellen Programmen
der Philharmonie für Sie in
einem speziellen Regal am
Durchgang zum Lesesaal
Partituren, Bücher und CDs
bereit.

EDITORIAL

Dresdner Philharmonie

TEXT

Christoph Vratz

*Der Text ist ein Original-
beitrag für dieses Heft;
Abdruck nur mit ausdrücklicher
Genehmigung des Autors.*

HISTORISCHES

Recherchieren Sie
selbst in der Geschichte
der Dresdner Philharmonie!
Auf der Plattform
performance.musiconn.de
finden Sie die Daten und
Programmhefte vergange-
ner Konzerte aus der über
150-jährigen Geschichte.

REDAKTION

Joschua Lettermann

GESTALTUNG/SATZ

sorbergestaltet.de

SACHSEN



*Die Dresdner Philharmonie als Kultureinrichtung der
Landeshauptstadt Dresden (Kulturraum) wird
mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des
vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.*



Dresdner
Philharmonie

BRITISH FESTIVAL

14. – 27. NOV 2025

Es wird ›Very British‹ bei der Dresdner
Philharmonie – mit Sinfonie-, Kammer-,
Familien- und Orgelkonzerten!

FR 14. NOV 2025 | 19.00 UHR
KULTURPALAST
Eröffnungskonzert 

SIR DONALD MIT BRAHMS

RALPH VAUGHAN WILLIAMS
›Fantasia on a Theme by Thomas Tallis‹

WILLIAM WALTON
Konzert für Viola und Orchester

JOHANNES BRAHMS
Sinfonie Nr. 4 e-Moll

SIR DONALD RUNNICLES | Dirigent
(*Chefdirigent*)

TIMOTHY RIDOUT | Viola
DRESDNER PHILHARMONIE

dresdnerphilharmonie.de



TICKETSERVICE

Schloßstraße 2 | 01067 Dresden
T +49 351 4 866 866
MO, MI, DO, FR 10 – 18 Uhr
DI, SA, SO und feiertags geschlossen
ticket@dresdnerphilharmonie.de

Bleiben Sie informiert:



[dresdnerphilharmonie.de](https://www.dresdnerphilharmonie.de)
[kulturpalast-dresden.de](https://www.kulturpalast-dresden.de)

Orchester der
Landeshauptstadt
Dresden



Dresden.
Dresdner

KULTURPALAST
DRESDEN